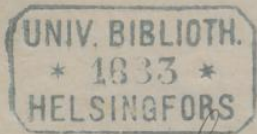


№ 2. N. 15792

Oesterreich.



Herrn Ludwig Anzengruber.

B



Wien, VI.  
Hofmühlgasse 2.





Gesamtheit als eine zweier Einsam' und Kaplan unterzeit, eine erhebliche  
Vortheil über die arifische Gattung erhält, vorausgesetzt Dass die beiden  
die Gleiche bezweckender Bemerk' kein Einsam' geschick vermittelt werden.  
Am reichsten und lebendigsten gestaltet sich in unser Uebema Des 5<sup>ten</sup> Akt, und  
Dass der Tod des Einsam' hier von grosser Wichtigkeit ist, steht ausser Frage.  
Aber noch vortheilhafter Plan dass Uebema habe ich aus der einen Einwand  
zu machen, Dass die erst Tod stattbekende Mithteilung Des alten Martha  
meinem Gefühl nach zu spät kommt. Die Uebema Des 5<sup>ten</sup> Akt verlegt  
Dieses Element genau da, wo es die Erzählung bringt: in der Mitte des Stückes.  
Da selbiges auf die Enthüllung eines Geheimnisses hinausläuft, darf dies  
nicht ganz bis zuletzt total verdrängt werden, sondern muss vorher soweit  
kenntlich sein, um selbstlich nur die Voraussetzungen Des Fortschritts  
erfüllt zu bestätigen.

Einem Mierand entgegengekehrten Charakter, nämlich eine vorzeitig Enthüllung  
Des Geheimnisses, scheint Die aus meiner Behandlung Des 2<sup>ten</sup> Akt  
zu resultieren. Allerdings habe ich diese Befürchtung durch ursprüngliche  
Deutlichkeit meines Prologs vermindert. Was Die befürchten, lässt aber  
nicht vor. Ich habe nämlich, damit Die Pfaff an seine gelehrten Jugendjahre  
alle erinnern merke, statt Des stummen Bergs, Des er monologisch  
zu leben hätte, die Form Des Haushaltens so vermerkt, Dass eine  
ganze Scene mit ihr die nöthige Erinnerung erweckt, und der Punkt  
nicht ein Vortheil. Gewonnen habe ich selbiges mit Hilfe meines lieben  
Autors selber, bei Dem ich mir Hartings alte Kritik für meine

Zweck entlichen habe. Als Fortkripping ergreift ihn einseitig die dem Pflaffen auf-  
gehaltene Binstenheit, über dem Unstättigkeit sich Purken Ihre Annah  
Herte, merhalt dem besagten Fortkrippingzglied Zweck und angemessenes er-  
stet werden wird. Aber falls die nicht ganz entschieden Lappes, würde  
ich die Jugendgeschichte des alten Pultin ganz an diesem Plaze sehen.  
Der Effekt auf der Pflaffen ist besuchtes und machd sich nicht schlecht.  
Endlich besteht hierin der Hauptzweck dieser Ginde, ohne das selbige oder  
die betreffende Pindlichkeit dadurch in der Gang der Handlung einzert  
andere eingreift als durch Ihren Besuch bei der alten Markt, wo die  
der Nabe über den Hochwürdigem erfährt (ich lasse die beiläufig aus  
Gutenhofen stammen, wo die seit 17 Jahren fort gewen und bei der  
betreffenden Aventure ein Kind von 10 Jahren was <sup>oder nicht dann, wie</sup> dadurch ein-  
drückt aber unbedenkliches Hinne auf Gutenhofen im 2. Akt möglich).  
Zum Schluss der Stürke, wo der Hochwürdigem seinen Krach hat, erhält  
meine Pichtin einige sehr kräftige und markante Auserungen,  
die einen guten Effekt bei dem stummen Schmerzandrücken des  
Hochwürdigem bilden. (Auch es - Kindermörder, der jedoch nicht ins  
Zuschauen gelangt u. d. d. f.) So ganz lose haftet diese Nebenfigur als  
nicht an dem Organismus der Haupthandlung.

Schlusslich aber das Gabelten unseres prächtigen Kaplans. Über  
die Einfachheit Ihres zumehrigen Vordrags kann man ja nur eine Meinung  
sein. Es paßt sich aber sehr: wenn der Alte bleibt, wird dann nicht der  
Statthalter der ganzen Begebenheit mit weniger denkbar? - Einseitig

mus die Aechtwürze mit künstlichen zu Wege gehen, anderwärts das Alles  
so passiv gehalten werden (das sein Kommen) ohne direkte Einwirkung  
gegen den Zehnten wie eine Vermehrung auf ihn fällt. Und dass die be-  
halten ohne dass es rechtzeitig gegen die Pflanz antritt ist das so möglich  
und ein solches Versuchen lassen. Da bleibt es also fraglich, ob der  
Gewinn eines vertriebenen Abweide in der Stadt von Belang ist. Ich  
habe zum Zweck kein Kommen abwechselnd auf die Pflanz zu schicken oder einen  
Korn einpacken zu lassen, hat auch seinen Nutzen, dass ganz abgesehen,  
dass alle nur vorhandenen Vesen, die auf einen unmittelbaren bevorstehenden  
Anspruch zielen, an Bedeutung und Gewinn einbüßen. Hiermit will ich  
jedoch die Möglichkeit eines Kommens in vertriebenen Reise nicht end-  
gültig entschieden haben. Sind ich da einen guten Griff, das zum be-  
stimmten Verfahren vortheilhaft vorkommt, so werde ich mich gern nach Ihrem  
Rath. Nicht ganz so schwierig, wiewohl auch nicht so ohne Weiteres,  
dürfte das Ausführen der Sache am Schluss und die darauf  
erforderlichen Umgestaltungen der betreffenden Verordnungen vor-  
statten gehen. Hier sehe ich nur Schwierigkeiten, die an meiner noch  
unvollständigen Seite liegen, hoffentlich aber nicht unüberwindlich sind. Reif-  
licher Einsicht und Geduld der Kommission dürfte bei Wahrung ein  
erwünschtes Resultat verzielen.

Mein 3<sup>tes</sup> Okt habe ich mittlerweile umgekehrt und zwar genau  
in dem Sinne, was es mein Brief vom 1sten Janr. angegeben. Geffred  
und Einzelne durch Ihre Gespräche des alten Bauern / des Bürgermeisters

gegen die Rede hier, kann der Redner nicht ganz  
den Pöbel im Auge haben, als am ersten Tage und infolge des künftigen Aufstiegs des künftigen  
Kleines Schall zu machen, des Ueber  
! Überhaupt herabgesetzt?  
Kleines Schall zu machen, des Ueber  
! Überhaupt herabgesetzt?  
Kleines Schall zu machen, des Ueber  
! Überhaupt herabgesetzt?

zur Stadt gefahren, doch die Behörde zum Einbrechen gegen den Pöbel zu bewegen.  
Überhaupt Hoyer und Richter (im 1. Akt mehr individualisiert als selbstän-  
dige Mann) Der sieht Der Sache des Pöbels an und die Klaffung  
auspricht, das Stadt behörde nicht ohne Weiteres dem Pöbel zu  
Willen sein werde. Allein geblieben, überlebt er die Unvollkommenheiten  
eines mangelhaften Einbrechens gegen den Pöbel mit dem er ab dann  
in Gespräch hat. [Dieses wollte ich die Bekanntheit von A. H. zum  
Theil verwenden. Es unterliegt aus der von Ihnen angeführten Gründe]  
Zweck dieser Scene ist auf Generalrechte vorbereiten. Durch Erwachen  
eines unmittelbaren Theilnahme des Zuschauers für Pöbel, das hier dem  
Richter deutlich beweist, Das es nicht unter Menschen gehört und  
auf seine Hand zu leben gewohnt und angewohnt und sich auch hin-  
fort zurechtfinden werde. - Darauf folgt das Zuteilnahme Thema,  
verhandelt zwischen der alten Martha und Pöbel und der hiezu-  
kommenden Rede. In dieser unmittelbaren Form Pöbel nicht mehr  
wichtige Bedeutung des Stückes weit aus wirksamer als in der Be-  
richtigung die die Rede zum 1. Akt in Vorrede bringt. Natur-  
lich wird das Gespräch vom Pöbel beherrscht, Das zum Gemein-  
haus kommt um der ungeduldeten Bürgermeisters baldigt  
zu treffen. Die Einwand, Das die betreffende Wirkung des ungeduldeten  
Gesprächs die Pöbel herabstimmen und 'Kersch' machen muss, hat  
wenn nicht Pöbel seine volle Berechtigung <sup>unter</sup> der Voraussetzung, Das  
Angelegenheit mit dem Pöbel zu völlig abgethan. Man aber liegt  
auf die Sache anders: es ist ganz Spannung auf den aus der Stadt

zu erhaltenden Bescheid, und da jedem ein von jenem, von dem aber erstweilen  
 gar nicht erwartetes Zusammenstoßen mit dem Linsen' bevorsteht, den  
 es zunächst nur als obdunkel, nicht als Pfaffenbarkeit kennet — mithin  
 eine Vorstellung-Verknüpfung zwischen dem, wovon man das erläuterte Ge-  
 spräch erweist und dem Gemüth des Linsen' nicht vorhanden —  
 halte ich es für psychologisch statthaft, den Hochwürdigsten fraglicher-  
 falls nicht in sich gehen sondern nur sehr anwillig werden  
 zu lassen. Zunächst lasse ich ihn allerdings ganz 'kusch' in das Ge-  
 meindehaus schleichen, wo er die Bürgermeisters noch nicht antrifft,  
 sich also jenes noch gehalten muss, was die ihm copulose Staatsache,  
 dass man hiervon um seine Verpöngtheit nicht ganz kenntnislos ist  
 aber auch nicht genau Bescheid weiss (dieser Stattbestand kann, falls  
 nöthig, durch einen kurzen Monolog <sup>nach. Besideite</sup> markiert werden) — in seinem  
 Gemüth noch mehr erschütternd erscheinen lässt. Folgt hierauf Gespräch  
 der alten Vöcker mit Thomer, dann die Besprechung, mit derjenige  
 Besprechung, dass Letztere gessenheit in nebenbei befindliche Wörtchen  
 geht, eines aber mit dem Thomer zur Gemeindegabe, um die Schmeide  
 wegen des Linsen' Angelegenheit zu befragen. Dies kommt ihnen der  
 Pfaff als Ultra-Kampfbahn entgegen, danach die Bürgermeisters  
 hinget, mit dem Bescheid <sup>von betreffender Einlichkeit</sup> ~~was Thome bereits gemeldet~~, selbiger  
 Ausgrenz, vulgo 'Nase' genannt, <sup>ist</sup> zum Theil durch den in der  
 Stadt befindlichen Kaplan herbeigeführt, was den Pfaffen noch  
 mehr reizt, die anwesenden Touristen aber höchlich erheitert und be-

2  
 Dargade  
 'weiter Theil' fehlt, und merkwürdigerweise  
 anwesender anheimzuführen, ob es nicht wichtiger wäre, in Kap. I No 51 steht



2  
No. 2. Falls ob bei den Worten 'die dem Kommt.' - Die Ordnung wegen erlaube ich mir zu bemerken, dass im Anfang die

reicht, worauf sich verzieht zu den Kamern in den Wöchentlichen oder während Paff und Bürgermeister ablichten und die Sachlage genauer erörtern. Hier bringt Paff die dicke Derrichter bei der Gendarmen in Vorschlag, wozu der Bürgermeister aus praktischen Gründen einsteigen will und zu abermügender Rücksprache mit dem Lissam rath, der alsbald erscheint. Jensei redet zu 'Onkel' und Lissam. Jensei spielt sich als kühner Barmherziger auf, gegen Lissam einseitig noch nicht eingewöhnt zu sein; dass heißt Sachlage durch Richter, Jensei Annahme ebenfalls 'Nase' gemessen und bekennt sich gegen den Paffen sehr übermüthig, bis Jensei Jensei in der That aus Kap. 2 des Originals ausmündet. Erst da werden die beiden laut, aber bevor der hinzugekommene Bürgermeister aus dem Gemeinderath und die Burschen aus dem Wöchentlichen herzukommen ist Lissam bereits fort, so dass Burschen aus dem, wie Paff die Rathgeber von Gendarmen auf vorher besprochenem Wege befehlt und Jensei die Wanderschaft zum Lissam beschließt. Der Abschluss dürfte nicht recht brauchbar, was ich übrigens auch aus Thom Brief entnehmen zu dürfen glaube. Die Wiederkehr des Kaplans zum Schluss des Stückes motivirt sich durch seine Umkehr und durch den Umstand, dass vom Gendarmenkaplan, soviel bei Ausdrücken der zum Lissam herbesten beiden Leute, an die betreffende Behörde in der Stadt rapportirt wird, wodurch Kaplan vom Vorfall erfährt und im Auftrag der Behörde an den Vor der

Begebenheit eilt. Genügt mir nicht, so kann auch Richterhof, der mittler-  
weile von der Schrammen-Bestellung erfahret, zur Fast eben um  
den Papalen als Nothhelfer zu helfen. Und brauchbaren Hülfsmitteln  
den Alten von der Stadt zurück zu bekommen fehlt mir also  
nicht; mit mehr Belegenheit besücht mir, wie groß, das Verschicken  
meiner Reise und die abhand entstehende Hemnis seines Thuns.

Möge es mir, mein weltliches Freund, gelungen sein, Ihnen  
einen deutlichen Begriff von meiner Auffassung Ihrer Rathschläge  
wie auch von meinem eigenen Verfahren geben zu haben. Pitters  
ist meine 3<sup>te</sup> Akt in eben angedeuteter Weise umgearbeitet, hat  
er mir leidlich zugehört. Natürlich werde ich ihn noch persönlich  
auf Ihre Rürwände und Wünsche hin prüfen. Zuweilen besücht  
ich an die Umgestaltung des Vortrags in dem von Ihnen angegebenen  
Stile, und an die Besetzung der dem Offizier angehefteten  
Lückenheit in A. G., die leicht durch ein anderes Motiv zu ersetzen  
ist. Späterhin sehe ich, wie es mit dem Dableben der Kupfers zu  
halten wäre, wiewohl abhand nahezu ein anderes Stück daraus wird.

Gleichzeitig mit meiner Karte schicke ich Ihnen die auf  
Ihre kleidenen Schriften bezügliche Nummer d. Journ. die Ihnen  
hoffentlich auf diesem Wege richtig zugekommen. Hat Ihnen der  
Artikel einige Freude besücht, so ist Dank überflüssig

Ihr Dankbar ergebener

Walt. Bär



Es ist mir ein Anwand. Blätter, im med. Nr. 45, 29 Dec. 1857, jugendlicher waren die einfluss. In kindlichen mir im e. 3